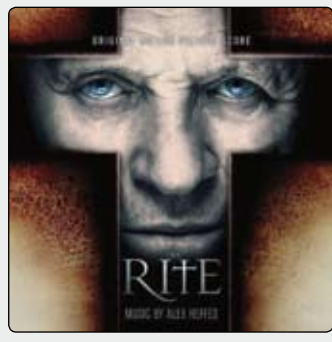


The Rite

Alex Heffes



Mit *The Last King of Scotland* (2006), *State of Play* (2009) und jüngst *Red Riding Hood* (2011; komponiert) hat Komponist Alex Heffes schon ein paar größere Kritiker- und/oder Kinokassenerfolge vertonen können. Doch der wirkliche Durchbruch scheint noch immer auszustehen. Auch mit seiner Musik zu *The Rite* (2011) dürfte ihm dieser nicht gelingen.

Filme wie *The Rite* sind grundsätzlich schwierige Stoffe für eine Filmmusik, die auch abseits der Bilder unterhalten soll. Das dämonische Treiben und der Thrill benötigen nicht selten brodelnde Klänge, die partiell mit Streicher- und Bläser-Crescendi und Perkussionsakzenten

aufschrecken müssen. Mit einem solchen Konzept hält sich dann der reine Hörer meist in Grenzen. Die Filmmusik zu *The Rite* verfällt den Horrorklischees überwiegend im Mittelteil des Albums, das sogleich den niedrigsten Unterhaltungswert hat. Dabei eröffnet das Album stimmig: *The Procedure* führt gleich zu Beginn ein Verhalten auf dem Klavier vorgetragenes Hauptthema ein. Dieses Thema erhält etliche, mal leisere, mal lautere Anspielungen und wird bereits in *Going to Rome* etwas temporeicher dargeboten, während *The Accident* mit schauerlich-dramatischen Minuten aufwartet. Doch mit dem Beginn des exorzistischen Treibens, *The First Exorcism*, verliert die Musik zunehmend an lyrischem Wohlklang und wird zur Hörerhatz. Das ist freilich Geschmacksache, doch da Heffes diesem Ton bis auf wenige Ausnahmen wie dem sehr gelungenen Schluss des Albums (*The Final Exorcism* und *The Farewell*) treu bleibt, wird das Album etwas dröge.

The Rite trumpft mit den lyrischen Darbietungen des Hauptthemas auf und entlässt den Zuhörer mit einem sehr schönen Finale. Doch bis dahin verlangt der Mittelteil des Albums viel Zeit und Geduld ab und bietet verhältnismäßig wenig Abwechslung und Originalität. Durch programmieren der Stücke 1, 2, 3, 12 und 13

kann man sich jedoch eine sehr stimmige Klangcollage zusammenstellen.

Basil Böhni

★★★

Trotz eines stimmigen Beginns verfällt der Score besonders im Mittelteil zu sehr in gängige Horrorklischees.



USA 2011 / Musik-VÖ: 8.2.2011
Silva Screen Records SILCD 1356
[56:11 / 13 Tracks]
Kinostart (D): 17.3.2011

CLASSIC RECORDS/
SPECIAL EDITIONS

Beat Records

Sommer 2011

- *Il Sesso Degli Angeli* (1978) von Giovanni Fusco
- *Nipoti Mieì Diletti* (1974) von Gianni Marchetti
- *Io E Caterina* (1981) von Piero Piccioni
- *Zombi 2* (1979) von Fabio Frizzi
- *Vado... L'Ammazzo E Torno* (1967) von Francesco De Masi
- *Fire Star Dances* (1979) von Piero Piccioni
- *Prigione Di Donne* (1974) von Alberto Verrecchia

weiteren Verlauf halten sich diese orchestralen Stücke die Waage mit eher dem Zeitgeist Verpflichtetem wie Gitarre, Keyboards und allerlei Soundeffekten. So kommen auch bekannte Klangsignaturen wie das Gitarrenthema aus Teil zwei mit ins Boot. Insgesamt ist *Scream 4* für Beltrami aber spürbar ein Routinejob gewesen, der ihn weder stark forderte noch inspirierte. Die sehr lange CD ist daher ein durchschnittliches Hörvergnügen, in dem phasenweise das Können des Komponisten aufblitzt, in Gänze aber zu wenig Substanz und Ideen vorhanden sind.

Jan Zwilling

★★☆

Beltrami liefert eine Routinearbeit ab und lässt nur ab und zu sein wirkliches Können aufblitzen.



USA 2011 / Musik-VÖ: 19.4.2011
Colosseum VSD (CVS) 7083.2
[57:34 / 21 Tracks]
Kinostart (D): 5.5.2011

Sanctum

David Hirschfelder



Wenn Filmhandlungen so flach und Bösewichter so eindimensional geraten wie in *Avatar*, nützt auch die 3-D-Brille nichts, da kann James Cameron diesen Gimmick noch so sehr zum neuen Standard erklären. Im neuen von Cameron produzierten Tauch- ohne Tiefgang *Sanctum* erzeugen die 3-D-Effekte vielleicht ein Mehr an Blubbern im Gewässer, kommen die Karpfen präzise auf uns zu, sind aber nur Sprotten, die sich als Wale aufspielen. Mit karpfger Intelligenz kommt auch die Musik daher. Sie nimmt zwar nicht für sich in Anspruch, wie James Horner in zwei Jahren eine neue Musiksprache entwickelt zu haben, aber ist in ihrer Naivität auch nicht erquicklicher. *Elizabeth* war nicht schlecht, vor allem im Vergleich zu Craig Armstrongs unsäglichem Sequel, aber was ist in *Sanctum* aus des Australiers solidem Orchestersatz geworden? Dass die Maxime heute "bloß keine Melodie" lautet, haben wir verstanden, aber soll stattdessen minutenlanges Wabern in immer denselben Akkordfolgen jenseits der Harmonielehre der neue Filmmusik-Standard sein wie 3-D für Cameron das Non-plus-Visir-Ultra des Filmemachens? Unser Leben ist schon 3-D genug, Filme wollen wir in 2-D sehen. Das menschliche Auge und das Gehirn ergänzen in der Rübe alles Räumliche. Augen sind 'was Wundersames, und das Ohr hört mit – aber manchmal ist Weghören angesagter.

Tobias van de Locht

★★

Eindimensionales minutenlanges Wabern ohne Melodie.



USA 2010 / Musik-VÖ: 1.2.2011
Colosseum VSD (CVS) 7063.2
[67:05 / 18 Tracks]
Kinostart (D): 21.04.2011

Scream 4

Marco Beltrami



Für Marco Beltrami war die *Scream*-Filmreihe der Durchbruch als Filmmusikkomponist in Hollywood. Durch die zum Klassiker gewordenen Horrorfilm-Parodien erlangte er einen hohen Bekanntheitsgrad und konnte in der Folge prestigeträchtigere Projekte an Land ziehen. Leider schaffte der höchst talentierte Tonsetzer dabei nie den Absprung aus verschiedenen Schubladen, in die er sofort gesteckt

wurde. Eine Zeitlang schrieb er eine Horror-Partitur nach der anderen, später galt er kurzzeitig als Westernspezialist. Trotz Actionkrachern wie *Hellboy* oder *Terminator 3* stieg er zudem nie in die A-Liga der Hollywoodkomponisten auf. Künstlerisch arbeitet er in einer kleinen Nische extrem erfolgreich, wie seine großartigen Musiken zu kleinen Filmen wie *In The Electric Mist* oder jüngst *Soul Surfer* zeigen. Mit dem vierten Teil der *Scream*-Reihe kehrt er nun zu den Wurzeln zurück.

Bereits die vorangegangenen Teile stellen keine Highlights in seiner Karriere dar, die neueste Installation bildet dabei keine Ausnahme. Im Rahmen der Möglichkeiten versucht Beltrami aber Ambition zu zeigen. Der Eröffnungstitel spielt geschickt mit Horrorklischees und ist dabei angenehm sinfonisch gesetzt. Streicherflirren, Blechbläsercluster oder perkussive Elemente sind dabei gekonnt arrangiert, zuweilen spürt man gar den Einfluss epochaler Werke wie *Alien* oder *Matrix*. Im